

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

31 (6.2.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/9 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Plagvorwürfen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezogener keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 31.

Montag, den 6. Februar 1922.

93. Jahrgang.

Der Eisenbahnerstreik.

Die Gefahr des Post- und Telegraphenarbeiterstreiks.
Berlin, 4. Febr.

Nachdem die Eisenbahner bereits in den Streik getreten sind, besteht die Gefahr, daß die Post- und Telegraphenarbeiter im Laufe des heutigen Tages ebenfalls in einer Funktionärversammlung den Streik eintreten sollte, würde auch der Post- und Telegraphenverkehr in kurzer Zeit still liegen.

Eine Vertretung des allgemeinen Gewerkschaftsbundes beim Reichskanzler.
Berlin, 3. Febr.

Der Reichskanzler hat vom Reichspräsidenten die Mitteilung erhalten, daß Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Verhandlungen zur Beilegung des Streiks eingehen möchten. Der Reichskanzler hat angeordnet, diese Vertreter im Laufe des heutigen Tages zu empfangen.

Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten.
Magdeburg, 3. Febr.

Der Regierungspräsident von Magdeburg hat in einem Erlass angeordnet, daß die Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten von allen Behörden genau befolgt werde.

Kein Einfluß der Reichswehr.
Berlin, 4. Febr.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind alle Nachrichten über das Einleiten von Reichswehr im Eisenbahnerstreik unzutreffend.

Weitere Streikmeldungen.

Berlin, 3. Febr.

Von amtlicher Stelle wird uns über die allgemeine Streiklage im Reich folgendes mitgeteilt: Der Streikaufruf der Reichsgewerkschaft ist das Personal in Bayern, Württemberg und Baden nicht und auch in Mecklenburg fast gar nicht gefolgt. Im besetzten westlichen Gebiet und im Bezirk Hannover ist der Streik durch die Besatzungsbehörden verboten. Im übrigen Norddeutschland sind die Lokomotivbediensteten zum größten Teil in den Streik getreten, in geringerem Umfang das Inoperational und noch weniger das Stationspersonal. Trotz des Fortbleibens des Lokomotivpersonals ist in mehreren Bezirken bereits gestern mit dem noch vorhandenen Personal ein Notbetrieb durchgeführt worden.

Leipzig, 3. Febr.

Eine Funktionärversammlung des deutschen Eisenbahnerverbandes, die gestern abend in Leipzig tagte, nahm Stellung zum Streik der Reichseisenbahner. Nach heftigem Für und Wider wurde beschlossen, es vorläufig bei dem bisherigen Zustand zu belassen und sich nicht offiziell am Streik zu beteiligen. Die Leistung von Streifarbeit wird jedoch abgelehnt.

Hamburg, 3. Febr.

Die Streiklage ist durch die Beschlußfassung des Deutschen Eisenbahnerverbandes verschärft worden. Der Verband beschloß in einer gestern abend abgehaltenen, hart besuchten Versammlung im Gewerkschaftshaus, seine Mitglieder aufzufordern, sich dem Streik anzuschließen. Danach werden jetzt auch die übrigen Beamten und Angestellten in den Ausstand eintreten.

Sancen hat der hiesige Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in einer ebenfalls gestern abend im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Sitzung eine Parole gegen den Streik herausgegeben.

Die ersten Notzüge, die gestern vom Hauptbahnhof abgingen, legten ihre Fahrt ohne Zwischenfall zurück. Es wird voraussichtlich heute gelingen, die Verbindung mit Kiel wieder herzustellen und einen Zug nach Berlin abfahren zu lassen. Zwischenfälle haben sich bis jetzt noch nicht ereignet, da die streikenden Lokomotivführer und Beizer die größte Zurückhaltung üben. Die streikenden Eisenbahner wollen jetzt, wie in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung bekannt wurde, den Transport lebenswichtiger Artikel zulassen.

Baden zur Anhörung von Verhandlungen ansetzen.

Karlsruhe, 3. Febr.

Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter übermittelte den Leitungen folgende Notiz: Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Weiterentwicklung der Verhandlungen und versucht mit allen Mitteln, die durch das unverantwortliche Vorgehen der Regierung hervorgerufenen Erregung in der Eisenbahnbeamtenenschaft zu dämpfen und die Reichsregierung zu Verhandlungen zu bewegen. In diesem Zweck war heute morgen der Vorsitzende des Landesrats Baden des Deutschen Beamtenbundes beim badischen Staatsministerium vorstellig und haben es erwirkt, daß die badische Regierung telephonisch bei der Reichsregierung die Anhörung von Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft als dringend wünschenswert bezeich-

nen wird. Es darf erhofft werden, daß der Reichskanzler, der von der Mitteilung der badischen Regierung „serne Kenntnis genommen hat“, dafür Sorge trägt, daß eine für beide Teile annehmbare Möglichkeit der Verständigung zu-stande kommt.“

Abwartende Haltung der badischen Lokomotivführer.
Karlsruhe, 3. Febr.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen der Lokomotivführer aus ganz Baden waren heute vormittag hier versammelt, um die Lage zu besprechen. Es wurde der Beschluß gefaßt, erst mit den Kollegen in Württemberg und Bayern in Verbindung zu treten, und so lange, bis eine einheitliche Stellungnahme herbeigeführt ist, zurückzuhalten. Insbesondere wurde auch beschlossen, daß die süddeutschen Regierungen veranlaßt werden sollen, auf die Reichsregierung einen Druck auszuüben bezügl. der Anhörung von Verhandlungen.

Die Lage im Mannheimer Eisenbahnbezirk.
Mannheim, 3. Febr.

Das hiesige Stationsamt gibt über die Lage im Eisenbahnerstreik folgenden Bericht aus: Der Jugerverkehr wickelt sich auf unseren Strecken auch weiterhin ohne wesentlichen Störungen ab, da unser Personal vollständig dienst tut. Da der Streik seit gestern nacht auch auf den Direktionsbezirk Mainz übergriffen hat, konnten auf der Nebenbahn und auf der Main-Neckarbahn gestern nur einige Züge für den Berufsverkehr und zwei Güterzüge fahren. Im übrigen ist auf diesen beiden Linien der Betrieb eingestellt. Die durchgehenden Züge nach dem Rheinland wurden über Ludwigshafen weitergeleitet. Vom Rheinland blieben sie heute nacht aus. Der D-Zug 75 Basel-Freiburg-Karlsruhe-Mannheim-Altona mußte gestern ausfallen.

Voraussetzlicher Streik in den Hädt. Betrieben in Berlin.
Berlin, 3. Febr.

Die Urabstimmung in den hädtischen Betrieben wird heute abend die Entscheidung bringen, ob über 1/2 der hädt. Arbeiter und Angestellten die an sich unbedeutenden Differenzen zwischen dem Magistrat und den Arbeiterorganisationen als genügenden Grund annehmen, um den Streik zu proklamieren. Die Funktionäre haben den neuen Mantelstreik fast einstimmig abgelehnt. Für den Fall, daß hier sich eine 1/2 Mehrheit für den Streik herausstellen sollte, ist damit zu rechnen, daß der Streik am Montag früh beginnt. Heute und morgen abend finden noch Zusammenkünfte der Funktionäre statt, um das Resultat der Urabstimmung zu besprechen. — Wie die „B. Z.“ hört, hat sich der Reichsarbeitsminister bereit erklärt, mit den hädtischen Verwaltungen und den Arbeiterorganisationen unverbindliche Verhandlungen zu führen. Bekanntlich werden die ersten Besprechungen im Arbeitsministerium noch heute beginnen.

Ein Anschlag auf einen Arbeiterzug.
Stuttgart, 3. Febr.

Von amtlicher Seite wird gemeldet: Am 2. Febr. wurde im Feuerbachstunnel ein verbrecherischer Anschlag auf einen Arbeiterzug, von Stuttgart ab Hauptbahnhof 6.15 Uhr, durch Legen von Handgranaten auf die Schienen verübt. Der Täter, der in knieender Stellung von den Wächtern des Tunnel geahndet wurde, aber im Mauth der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges entweichen konnte, hat die Handgranaten auf die Schienen gelegt, um sie zu sprengen. Die eine Handgranate explodierte, während die andere nicht entzündet wurde. Glücklicherweise hat sich kein größerer Schaden ergeben. Die Polizei hat die Nachforschungen nach dem Täter eingeleitet.

Französische Beschlagnahme von Kohlenkämen.

Karlsruhe, 3. Febr. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der durch den Streik geschaffenen Verkehrs- und Betriebslage im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe ist gegenüber dem Vortage keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Die in der Kohlenzufuhr auf dem Landweg infolge des Streiks eingetretene Störung hat infolgedessen eine Verschärfung erfahren, als, wie heute früh bekannt geworden ist, die französischen Besatzungsbehörden Kohlenkämen auf dem Rhein beschlagnahmt haben. Zur Streckung der Kohlenvorräte ist die Eisenbahnverwaltung daher genötigt, im Personenverkehr, insbesondere im Schnellzugsverkehr, Einschränkungen einzutreten zu lassen, wobei selbstverständlich auf den Berufsverkehr weitestgehende Rücksicht genommen wird. Ob im Personenverkehr an Sonntagen noch weitergehende Einschränkungen vorgenommen werden müssen, wird zur Zeit geprüft.

Eisenbahner-Streik in Baden.

Karlsruhe, 5. Febr. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit:

Heute nacht 12 Uhr hat die Lokomotivführergewerkschaft den Streik proklamiert ohne Wissen und Willen der Landesgruppe Baden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten. Das Lokomotivpersonal streikt. Der Betrieb ist eingestellt mit Ausnahme der lebenswichtigen Züge. Die Stimmung im übrigen Personal ist gut. Bis jetzt streikt sonst niemand.

Ein Erlass des Ministerium des Innern.

Karlsruhe, 5. Febr. Die Presseabteilung der Badischen Regierung teilt mit:

Das Ministerium des Innern hat folgenden folgende Bekanntmachung erlassen, die in den größeren Städten angeschlagen wird. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

Ein Teil der badischen Eisenbahner hat sich dem Streik der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter angeschlossen. Damit ist der regelmäßige Verkehr der Eisenbahnen auch in Baden unterbrochen. Aufgabe der Staatsverwaltung ist es, dafür zu sorgen, daß die lebenswichtigen Transporte: Milch- und Lebensmittelzüge, Arbeiterfahrgelegenheit und Kohlentransporte ungehindert durchgeführt werden können. Zu diesem Zweck wird ein Notfahrbetrieb eingerichtet.

Zum Schutze dieses Betriebs werden die großen Bahnhöfe des Landes für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Es wird ersucht, sich den Anordnungen der Polizeiorgane willig zu fügen.

Karlsruhe, 5. Februar 1922.

Badisches Ministerium des Innern:

gez. Kemmle.

Die erforderlichen polizeilichen Maßnahmen sind in vollem Umfang getroffen worden.

Sparzamere Verwaltung.

Die preussischen Vertreter im Reichsrat sind beauftragt worden, beim Haushalt des Reichsernährungsministeriums und des Reichsfinanzministeriums Einsparungen vorzunehmen und darauf hinzuwirken, daß beide Ministerien beseitigt werden.

Das Reichskabinett Fehrenbach faßte im September 1920 den Beschluß, zur Stärkung des Einflusses des Reichsfinanzministers einen besonderen Kommissar mit dem Titel Reichskommissar für Vereinfachung und Vereinhaltung der Reichsverwaltung zu bestellen. Dieses Amt wurde dem Präsidenten des Bremer Landesfinanzamts, Dr. Carl, übertragen. Im November übernahm Dr. Carl sein Amt und reichte Ende Dezember eine Denkschrift ein mit weitgehenden Vorschlägen zur Umgestaltung der Reichsverwaltung. Seine Vorschläge seien grundsätzlich auf eine Verringerung der Ministerien hin-

aus. Dieser gesunde Kern der Tätigkeit Dr. Carls wurde nach außen hin durch verschiedene halbamtliche Meldungen anerkannt, nach innen hin aber wurden seiner Arbeit durch den Iher Ausschuss des Reichstags Fesseln angelegt, und zwar in einem Beschluß, daß bei der „ungeheuren politischen Tragweite“ dieser Vorschläge die Entscheidung über solche Fragen einem Ausschuss aus Reichstag, Reichsrat und Reichsregierung überlassen bleiben müsse. Dr. Carl legte deshalb bereits am 1. März 1921 sein Amt nieder und die Kommission zur Vereinfachung und Vereinhaltung der Reichsverwaltung setzte seine Aufgabe fort. Sie stellte Richtlinien auf, die ebenfalls auf eine Verringerung der Zahl der Ministerien der Zahl der Ministerien, auf Kostreinerung von Vermögensverwaltungen und Betriebsverwaltungen aus den Ministerien und die grundsätzliche Übertragung dieser Arbeiten auf die Landes- und Gemeindeverwaltungen hinausliefen. Das war Ende April 1921. Gleichzeitig trat der damalige Reichsminister des Innern, Dr. Koch, mit einer Sparjamkeitsdenkschrift an die Öffentlichkeit, in der er in gleicher Weise einer Verringerung der Ministerien das Wort redete und zu dem Ergebnis kam, daß Finanzministerium, Wirtschafts-, Schatz- und Wiederbauministerium zu einem einzigen Ministerium vereinigt werden könnten.

Es kann gar kein Zweifel sein, daß ein Teil der Schuld an der Verschleppung dieser Angelegenheit auf den Umstand zurückzuführen ist, daß das Finanzministerium, dem in erster Linie die Behandlung dieser Angelegenheit obliegt, seit dem 6. Mai 1921 jeweils nur im Nebenamt geführt worden ist.

Das Reichsfinanzministerium ist ein Gebild der Nachkriegszeit und aus dem Reichsfinanzministerium abgegliedert worden. Auf Grund eines Erlasses der Reichs-

Regierung vom 21. März 1919 wurden die Verwaltung des reichseigenen Besitzes, die finanzielle Beaufsichtigung der Kriegs- und wirtschaftlichen Friedensorganisationen usw. auf eine besondere oberste Reichsbehörde übergeben, die die Bezeichnung Reichsministeriam erhielt. Im Oktober 1919 wurden die Aufgaben des Reichsministeriums erweitert, indem ihm insbesondere auch die Verwaltung der Grundstücke und Gebäude, die sich im Besitz von Heer und Marine befinden, und die Versorgung von Heer und Marine überhaupt übertragen wurden. Es entsteht hier zunächst die Frage, ob es notwendig ist, die soeben erwähnte Erweiterung des Aufgabentranges des Reichsministeriums auf die Dauer aufrechtzuerhalten. Nach dem Reichshaushalt wurden 1921 aus dem Verkauf von Grundstücken sowie aus der Verwertung von entbehrlichem Heeres- und Marinegut nur noch 331 Millionen Mark erwartet, das sind 541 Millionen Mark weniger als im Jahr vorher. Bei Beteiligung an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, die ebenfalls unter der Regie des Reichsministeriums steht, stellte sich in der Einnahme auf 43 Millionen Mark gegen 95 Millionen Mark im Vorjahr. Es ist nicht mehr recht verständlich, wenn wegen solcher geringfügigen Erträge ein derartig umfangreiches Ministerium unterhalten wird, dessen übrige Aufgaben sehr leicht auf andere Ministerien zu übertragen wären, insbesondere auch durch Rückbildung der Verwaltung von Heer und Marine auf die betreffenden Ressorts.

Lehnlich liegen die Dinge beim Reichsernährungsministerium. Hervorgegangen aus dem Kriegsernährungsamt, das am 21. Mai 1916 errichtet worden ist, wurde es vom März 1919 ab als selbständiges Ministerium geführt. Auch dieses Ministerium hat nach der Auflösung der hauptsächlichsten Kriegsgesellschaften und jetzt erst recht, nachdem die Zukunftswirtschaft des Reichs für die Brotversorgung aufhören soll, seine innere Berechtigung mehr, und man kann nur wünschen, daß seine Auflösung sobald wie möglich in die Wege geleitet wird.

Ein anderes kommt hinzu: Durch die Vielheit der Ministerien haben sich die Reibungsflächen in der Arbeit der einzelnen Ministerien untereinander wesentlich vermehrt und verschärft. Wir haben es oft genug erlebt, daß das Reichsernährungsministerium eine dem Reichswirtschaftsministerium entgegengesetzte Politik getrieben hat, daß das Reichsfinanzministerium sich im Widerspruch mit Reichsernährungsamt und Reichswirtschaftsamt befindet und umgekehrt, und daß Reichsbank und Reichswirtschaftsministerium sowie Reichsfinanzministerium gegeneinander arbeiten.

Was fehlt und trotz der großen Zahl der Ministerien bisher nicht erreicht worden ist, ist ein engeres Verhältnis und ein engeres Zusammenarbeiten des Reichs mit den Regierungen der Länder. Dann wäre es möglich, daß das Reich in seinen Aufgaben entlastet würde. Dann wäre es möglich, daß sich das Reich auf die Ausführung großer Richtlinien beschränken könnte, um die Ausführung den Ländern zu übertragen.

Zustimmung Poincarés zu dem Vorschlag Englands über das Reparationsprovisorium.

Paris, 4. Febr. In Genéve wird heute nicht nur das Verhalten Poincarés gegenüber der Konferenz von Genéve kritisiert, sondern auch seine Auffassung über die Niederquintmachungfrage gekennzeichnet. Poincaré habe die Absicht ausgesprochen, das finanzielle Abkommen vom 13. August 1920 anzunehmen, das die Kammer zurückgewiesen hatte und das jeden Einpruch auf einen Anteil an den ersten Zahlungen Deutschlands annimmt. Er hat im Prinzip der Herabsetzung der deutschen Zahlungen für 1922 von 720 Millionen auf 500 Millionen Goldmark zugestimmt. Auf eine Anfrage hat er geantwortet, die Zahlungen für 1922 kämen für ihn erst in zweiter Linie.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)
Horch Volkmer fuhr dann fort: „Weil ich nicht stark genug war, das mir vom Schicksal auferlegte Los zu tragen? Wenn ich diese nicht mehr menschlichen Menschen sehe, dann verwerfe ich jedesmal meine Pläne, die mir Befreiung schaffen sollen, dann nehme ich mir fest vor, weiter das zu tragen, was das Schicksal mir bestimmt hat.“
Irene, Freundin, Schwester, die du mir Unausprechliches schon gegeben und immer weiter gibst, kannst du mich verstehen? Nie habe ich mit einem Menschen so gesprochen wie heute mit dir! Nie ein anderes Wesen so hineinschauen lassen in meine Seele, in die Abgründe, die auch in meiner Brust sind. Du weißt das Haupt, ja, du verstehst mich, verdammst mich auch nicht! Und begreifst du auch, daß ich selbst jetzt, selbst seit ich dich kenne, seit ich zuweilen in verschwiegene Stunden mir vorstelle, wie mein Leben hätte sein können, wenn alles anders gekommen wäre, seit ich mir manchmal, manchmal Selbsterlösen auszumalen wage, von denen zu sprechen meine Pflicht mir verbietet, selbst jetzt nicht zu dem Entschluß kommen kann, her mit mir roh und brutal, grauam und menschenunwürdig erscheint? Daß ich lieber weiter darben, weiter verzichten will und einem anderen, über alles geliebten Wesen das Glück nicht bereiten, das ich vielleicht — vielleicht geben könnte, mir und diesem geliebten Wesen erkaufen könnte durch eine Schuld? Daß ich auch jetzt noch zurückschandere vor der Verantwortung, ihr, der Armen, der Bemitleidenswerten das letzte bißchen Frieden und Freude, das das Dasein ihr lieh, viellecht, nein, gewiß zu nehmen durch meine Tat! Daß ich davor zurückschrede, sie der Verzweiflung zu überantworten! Und daß ich meines Kindes Fragen, meines Kindes Barmherzigkeit fürchte, wenn ich nicht gut an ihrer Mutter handelte?
Kannst du begreifen, Irene, daß ich, der ich das

Baden und Nachbarstaaten.

Streik der Gemeindefreier?

Offenburg, 4. Febr. Eine hart besuchte Mitalliederversammlung des christlichen Gemeindefreierverbandes befaßte sich mit den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband badischer Gemeinden über die Erhöhung der Feuerungsabgabe, welche zu keinem Ergebnis geführt haben. In der hiesigen Versammlung wurde nun mitgeteilt, daß der Karlsruher Schlichtungsausschuß angerufen worden sei. Werde es nicht gelingen, auf friedlichem Wege das zu erhalten, was zum Lebensunterhalt benötigt wäre, so wäre ein Streik der gesamten badischen Arbeiterchaft unvermeidlich. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der betont wird, daß wenn keine befriedigende Lösung erzielt werde, dann das letzte gewerkschaftliche Mittel zur Anwendung gebracht wird.

Mannheim, 3. Febr. Wegen Beleidigung des badischen Innenministers Remmele hatte sich der Kaufmann Heinrich Zeiß vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage hatte er am 21. September, dem Tag der Copauer Explosion in dem Geschäftsraum der Technischen Hochschule zu Mannheim, die Materialverwalter Strobel, der Minister Remmele sei an dem Mordtodes der Technischen Hochschule. Wie erinnerlich, hatte dieser Auspruch bereits das Karlsruher Schöffengericht beschäftigt, weil der Materialverwalter Strobel in einem „Einigkeit“ dem Innenminister wegen Mordtodes der Technischen Hochschule Mangel an Menschlichkeit vorgeworfen hatte. Die Strobel, so wurde auch jetzt Zeiß von dem Gericht verurteilt und zwar zu 1500 Mark Geldstrafe und Trauung sämtlicher Kosten.

Karlsruhe, 3. Febr. Die geistige Bürgerausbildung genährte unter anderem den Verkauf eines Bauplatzes in der Nähe des Bahnhofs an die Reichsbank und den Einbau von 18 Wohnungen in die linke Seitenmauerkaserne mit einem Kostenaufwand von 1,2 Millionen M.

Ueberlingen, 3. Febr. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich im Bodenseegebiet immer weiter aus. Besonders heftig werden von der Seuche die Kreise Ueberlingen und Egenen heimgesucht.

Ueberlingen, 3. Febr. Der Bürgerauschuß hat einstimmig die Erhaltung eines eigenen Wassertrafwerks beschlossen. Der Kostenaufwand soll 15 Millionen Mark betragen.

Karlsruhe, 3. Febr. Dieser Tage fand hier die endgültige Konstituierung der Obdubaugenossenschaft Bodensee statt. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Braun in Karlsruhe gewählt.

Furtwangen, 3. Febr. Als der Tagelöhner Johann Nord von Mühlheim von einer Hochzeit betrunken nach Hause kam und seine Frau mißhandelte, wurde er von seinem 19jährigen Stiefsohn niedergelassen.

Konstanz, 3. Febr. Die sehr beliebten Kilometerfeste für die Bodenleedampfer gehen ihrem Lebensende entgegen und haben nur noch beschränkte Geltungsbauer. Am Dienstag den 31. Januar war der letzte Ausgabebetrag für die Feste, auf die ein wahrer Sturm stattfand. Hier wurden in den letzten Tagen insgesamt 5000 Kilometerfeste abgelesen und auch auf den übrigen badischen, württembergischen und bayerischen Stationen war die Nachfrage gleich lebhaft.

Konstanz, 3. Febr. Der hiesige Aeratverein hat den Beschluß gefaßt, daß streikende Eisenbahner und deren Familien nicht behandelt werden.

Stuttgart, 3. Febr. Die geistige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung“ wurde beschlagnahmt, weil sie in einem Artikel zum Streik aufgefordert hatte.

München, 3. Febr. Ein wertvoller Fang ist der Kriminalpolizei in Würzburg gelungen. Ein unter allen möglichen Namen und Titeln reisender internationaler Hochstapler konnte von ihr festgenommen werden, der unter anderem als „Universitätsprofessor in Petersburg“ oder als „Kittmeister der russischen Garde“ auftrat. In Frankfurt bei er große Armeedepots zum Kauf an und nahm einem Konsortium 2 1/2 Millionen Mark ab. Der Verhaftete soll mit dem russischen Schauspieler Nikolai Malakoff von Petersburg identisch sein.

Aus Stadt und Bezirk.

W. Turlach, 6. Febr. Neuerlich sind wieder einige Spenden für die evangelischen Gloden eingetroffen, die heraldischen Dank, aber auch eifrige Nachahmung verdienen: die Familie W. stiftete zum Andenken an ihren im Krieg verstorbenen Sohn eine von diesem bei seinem ersten Urlaub gezündete Kriegsanleihe. — Als zum ersten Mal die katholischen Gloden ihre vollen Klänge über die Stadt hallen ließen, erwachte in der Familie Sch. der Wunsch, daß nun bald auch die evangelischen Gloden erklingen müßten, und sie tante 20 M. — Der gleiche Wunsch veranlaßte Herrn Fabrikanten V. M. den schönen Betrag von 1000 M.

Verbrechen in jeder Art lenne, davor schaudere, schuldig zu werden, selbst um den Preis höchsten Erdenglücks? Versteht du mich, du einzige Freundin? Versteht du mich auch jetzt noch?
„Ja“, flüsterte sie mit erstarrter Stimme, „ich verstehe dich! Und nach allem, was du mir gesagt, darfst du heute weniger als jemals zuvor deiner Wan Wahrheit werden lassen. Denn heute wäre Schuld, was früher vielleicht nur Schwäche gewesen wäre. Nie, Horst, nie darfst du Marga verlassen!“
„Ich kenne sie und kenne ihre Liebe zu dir! Ich kann ermessen, wie sie leiden würde, wenn du sie aus deinem Leben stiehest. Nie darfst das geschehen.“
„Und wir, Irene? Und du und ich?“
„Still“, flüsterte sie hastig, „still, davon nicht sprechen. Du hast mir dein Vertrauen gegeben und ich danke dir dafür aus ganzem Herzen! Ich bin stolz und glücklich, daß ich nun alles weiß von dir.“
„Wenn wir aber zusammen bleiben wollen in Zukunft, dann dürfen wir diese Dinge nie wieder berühren.“
„Wenn wir... Irene!“ Er hatte sich verfaßt. „So denkst du an Trennung?“ Es klang wie ein Schreck aus zerrissenem Herzen.
„Ich dachte bis heute niemals daran, Horst! Nein, ich will bei dir und bei Marga bleiben. Was sollte ich auch ohne euch? Aber wenn wir stark bleiben wollen und aufrecht und so, daß wir einander zu jeder Zeit ruhig in die Augen zu schauen vermögen, dann dürfen wir nie, nie wieder von diesen Dingen sprechen. Dann müssen wir alles, was uns bewegt, in uns verbergen. Versprichst du mir, Horst, daß es so sein soll in Zukunft?“
„Ich verspreche es dir! Und ich danke dir! Für alles!“
„Boshaft!“ flüsterte sie mit schwachem Lächeln. „Wie wenig kann ich dir geben!“
„Dafür, daß du bist! Daß du bei mir bist, Irene!“ Er führte ihre Hände an seine Lippen. Sie wollte sie ihm entziehen.
„Daß“, hat er, einmal, einmal nur laß mich diese lieben Hände fassen! Das ist ja noch keine Sünde!“

zu übernehmen. Es wird ja wohl noch einige Zeit gehen, bis dieser Wunsch erfüllt ist, denn der vor einem Vierteljahr geschlossene Pflanzungsvertrag für die zwei neuen Bronzeglocken der evangelischen Stadtkirche sieht eine Pflanzungsfrist von 5 bis 7 Monaten vor, von welcher erst die Hälfte verstrichen ist; allein diese Frist sollte nun noch durch recht zahlreiche Modifikationen ausgefüllt werden, denn ohne Zweifel werden die neuen Glocken bereits viel früher erklingen, wenn bis zum Tag ihrer Weihe die Glockenschmelze schon durch freiwillige Gaben fröhlicher Geber gedeckt ist.

Durlach, 4. Febr. Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt am Freitag, den 27. Januar im Gasthaus zur „Blume“ seine 22. ordentliche Generalversammlung ab, welche einen äußerst starken Besuch aufzuweisen hatte. Wie aus dem Geschäftsbericht zu ersehen war, hatte der Verein im Jahre 1921 eine sehr rege Tätigkeit entfaltet und einen Zuwachs von über 200 Mitgliedern zu verzeichnen, was einerseits als ein recht erfreuliches Resultat für die Werbearbeit des Vereins bezeichnet werden darf, andererseits aber auch die Erkenntnis unter den Hausbesitzern für die Notwendigkeit eines Zusammenstehens dabei zum Ausdruck kommt. Auch mit dem Kaiserbericht konnte die Versammlung recht zufrieden sein. Damit der Verein auch fernhin in der Lage ist, seine Tätigkeit noch weiter auszuüben und den im kommenden Geschäftsjahr obliegenden großen Aufgaben gerecht zu werden, hat der Verein die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf „20“ für das Jahr 1922 einstimmig beschlossen, ein Betrag, der im Hinblick auf die immer mehr fortschreitende Geldentwertung immer noch als recht bescheiden bezeichnet werden darf. Mit Ausnahme einiger Weniger fiel die Meinung der Vorstandsmitglieder einstimmig auf die bisherige Leitung, ein guter Beweis für die Wertschätzung der betreffenden Vorstandsmitglieder. Zum Schluß wählten wir auch an dieser Stelle an alle dem Verein noch fernstehenden Grund- und Hausbesitzer eindringlich die Mahnung richten, dem Verein beizutreten, damit wir, wo es nur immer gilt, auch im Interesse der Allgemeinheit fest und geschlossen dastehen können.

Durlach, 4. Febr. Der hiesige Instrumental-Musik-Verein (Feuerwehrkapelle) wählte in seiner letzten Generalversammlung an Stelle seines leider zurückgetretenen bisherigen Kapellmeisters Herrn Schumann Herrn Musikdirektor Emil Zergang. Ein Bild in den Vordergrund des Instrumental-Musik-Vereins, der untrüglich über erste Kräfte verfügt, zeigte unter Schumanns Leitung eine aufsteigende Linie. Herr Schumann befaß neben kameradschaftlicher großer musikalischer Können und mit seiner anderweitigen Franziskanerbestimmung ihn zum Rücktritt. In seinem Nachfolger Herrn Zergang finden wir einen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Musiker und Komponisten und darf es sich der Instrumental-Musik-Verein zu besonderer Ehre anrechnen, Herrn Zergang als Musikdirektor gewonnen zu haben. Herr Zergang besitzt neben anderen Auszeichnungen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und zählt von jeder zu den ersten Musikdirektoren Deutschlands. Während des Krieges leitete Herr Zergang große Symphoniekonzerte in Zürich und anderen Orten der Schweiz. Mit Kunst und Freude wird das musikalische Publikum das erste Konzert des Instrumental-Musik-Vereins unter seiner neuen Leitung begrüßen.

W. Turlach, 6. Febr. Ein Veteran der Arbeit, Herr W. Ländle, Schanzmacher hier, hat das Glück, morgen am 7. ds. Mts. in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag zu feiern. Nach langen Jahren unbedrohter Arbeit in der zeitweiligen Lage der Altersrentner ist er jetzt bemüht, soweit die Verhältnisse und Kräfte es ermöglichen, mit seiner fröhlichen Frau durchzuhalten. Darum mögen dem greisen Ehepaar noch mannie Tage an Lebensabend beschieden sein.

W. Turlach, 6. Febr. Den Teilnehmern des zur Zeit in der Friedrichschule stattfindenden Kurzes über „Sündliche Krankenpflege“ sei vermerkt, daß am Dienstag, den 7. ds. Mts. der Kurs schon um 7 Uhr beginnt, da um 8 Uhr im Saale des Gasthauses zum Lamm hier der bekannte Heilfürsorgeforscher Herr Seemann aus Frankfurt a. M. einen Vortrag hält über die Werte und Heilkräfte, die in der Pflanzenwelt in Kräutern, Sträuchern und Bäumen enthalten sind. Da das Thema in heutiger Zeit für alle sehr von Nutzen ist, fordern wir auch an dieser Stelle unsere Mitalliede und sonstige Interessenten auf, am Dienstag abend recht zahlreich um 7 Uhr im Kurslokal Zimmer Nr. 23 oder um 8 Uhr im Vorkammler zu erscheinen. Wir erhalten Eintritt zu ermäßigtem Preis.

Schüßli die Wasserleitungen! Man schreibt uns: Das Einrichten der Leitungsröhre, die in den Außenwänden oder in deren Nähe liegen, erfolgt schon bei 3 bis 5 Grad minus. Es empfiehlt sich daher, um Rohrbrüche nach Möglichkeit zu vermeiden, das gesamte Leitungsnetz des Hauses durch den Hauptabnehmer, der in der Regel im Keller angebracht ist, abzuschließen und sämtliche Leitungsröhre gleichzeitig von Wasser zu entleeren. In einem solchen Falle sind natürlich die Hausbewohner über die zu treffenden Maßnahmen zu unterrichten. Das gleichzeitige Entleeren der Klosettspülkästen ist beim Abstellen der Wasserleitung dringend anzuraten. — Der Wassererlösch, der durch das Abstellen des Hauswasserleitungsnetzes hervorgerufen wird, wird durch die unterbündene Benützung der Leitung während der Nachtzeit mindestens ausgeglichen. Die Vorsicht des Abstellens und Entleerens des Leitungsnetzes zur Nachtzeit ist auch noch

Da überlebst sie ihre bebenden Hände seiner Bärtlichkeit. Minutenlang, Dann gab er sie frei.
„Ich muß fort“, sagte er mit verdorbener Stimme. „Lebe wohl, Irene! Jetzt kommt eine schwere Stunde für mich.“
„Ich weiß“, nickte sie. „Und du gehst ohne Vorbereitung.“
„Ich werde an dich denken, mein guter Schutzgeist!“ lächelte er, „das wird mir die Kraft geben, die ich jetzt brauche.“
Noch einmal nickte er ihr zu, dann ließ er sie allein.

10. Kapitel.

Wenige Minuten später betrat Dr. Walter Runge Horst Volkners Arbeitszimmer. Irene kauerte noch auf dem Divan. Ihre Gestalt schien in sich zusammengefallen zu sein, ihr Haupt hielt sie in den Händen vergraben.
Als sie des Bruders Schritt hörte, sah sie auf. Sie beherrschte sich gewaltig, Walter sollte nicht merken, wie tief zermüht ihr Inneres war. Er mußte und ahnte ohnehin schon mehr, als gut war. Sie fragte, aber sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Stimme zitterte:
„Du kommst von Marga? Ist es besser?“
„Ja, ich habe ihr eine ganz geringe Dosis Morphium gegeben und blieb bei ihr, bis die Wirkung eintrat. Nun schläft sie und das Mädchen sitzt an ihrem Bett. Du kannst hier bleiben, Irene, sie ist jetzt gut aufgehoben.“
Da er zögerte und vor ihr stehen blieb, fragte sie: „Wilst du hier eine Kleinigkeit essen, du mußt doch wieder zurück in die Chartisten?“
„Nein, das Essen laß mir. Meine Sprechstunde habe ich veräumt. Aber es wird ja doch niemand gekommen sein. Irene, deine Blicke weichen mir aus. Hast du mir nichts zu sagen?“
„Was soll ich dir zu sagen haben, Walter?“
(Fortsetzung folgt.)

einige Tage nach eingetretenerm Tauwetter durchzuführen, da die etwa trotz der geübten Vorsicht des Abstellens durch Frost beeinträchtigt, zum Teil aus gebrochenen Rohrleitungen dann unfehlbar zum Bersten kommen, wodurch größere Ueberflutungen eintreten können. Was heute im Falle eines Wasserleitungssturzes zur Wiederherstellung der Leitung und der beschädigten Räume an Kosten aufzuwenden ist, das wissen die Grundeigentümer am besten zu beurteilen.

Kriegsopfer, verläumt Eine Einpruchsklage nicht die Gauleitung Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen stellt um Aufnahme folgender Notiz: Der Verleumdung der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen ist im Reichsverordnungsblatt v. 12. 5. 20 gegenüber den früheren Militärverordnungsblättern erweitert. (§§ 1 und 88 R.V.G.) Beschädigte müssen den Verordnungsanspruch zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb zweier Jahre (bei Uebergangsgeld, § 32 R.V.G., bis zum Ablauf von drei Jahren) nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst, Hinterbliebene innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des Beschädigten, bei ihrem zukünftigen Verordnungsanspruch anmelden. Als Tag der Antragstellung gilt behördlichseits der Tag des Eintrags des Antrages bei einer deutschen amtlichen Stelle. (R.V.G. Nr. 1174). Der Lauf der ausbleibenden Frist beginnt frühestens mit dem Inkrafttreten des R.V.G. am 1. 4. 1920. Für die meisten Verordnungsansprüche erübrigt daher noch der jetzt noch geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Frist am 31. 3. 1922. Anträge müssen bis zu diesem Zeitpunkt gestellt sein. Dies trifft ganz besonders für Witwen, Pflege, uneheliche und an Kindes statt angenommene Kinder zu sowie für Eltern, Adoptiv-, Stief- und Pflegeeltern gefallener oder geförderter Soldate.

Herabsetzung des Kleingeldes. Die Reichsgeldstelle hat den kleinsten Kleingeld von 150 Mk. pro Zentner auf 120 Mk. herabgesetzt. Eine Herabsetzung dieses Preises unter 120 Mk. konnte nach der Erklärung der Reichsgeldstelle unter Berücksichtigung des derzeitigen Einfuhrpreises für ausländisches Getreide mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage des Reiches nicht in Frage kommen, da der weitaus größere Teil der ankommenden Kleie aus dem wesentlich teureren Auslandsgetreide herrührt.

Ist es so?

Es ist eine reine Ueberlegung eines jeden Menschen, der zwei Augen im Kopfe hat. — Seit drei Jahren ist Deutschland von der auswärtig u Politik ausgeschaltet. Wenn also Deutschland der Südensried war, so muß inzwischen heller Friede und Eintracht auf der ganzen Welt geworden sein; denn die weisen und gerechten Staaten haben die Weltentung allein in der Hand. Ist es so?

Seit drei Jahren ist Deutschland ohne Kaiser, ohne König, ohne Fürsten, — ein: sanfte demokratische Republik und Volksregierung, wie es keine zweite mehr auf der Welt gibt. Wenn Deutschland imperialistisch war, so muß heute eitel Freude im Himmel und auf Erden sein, daß es nun keine Imperialisten, Selbstherrn und Machtsprecher mehr auf der Welt gibt. Oder gibt es doch noch?

Seit drei Jahren liegt Deutschland demütig auf den Knien und wagt nicht mehr zu atmen. Es erfüllt die schimpflichsten Bedingungen, die ihm auferlegt werden, bis zum Berstehen. Wenn Deutschland der Südensried war, so müssen heute die anderen Länder in Reichum, Ruhe, froher Arbeit und ungetrübter Liebe zu einander leben. Ist es so?

Seit drei Jahren hat Deutschland keine Kolonien mehr, und Afrika, Australien, Asien, Amerika werden bis zum letzten Flecken Erde unter Ausschluß von Deutschland regiert. Wenn also Deutschland ein schlechter Kolonialist war, so muß es heute in seinen früheren Kolonien aufblühen wie noch nie, es muß überall mit großen Schritten einer herrlichen Kultur entgegengehen, und die Schwarzen werden glücklich sein, die Deutschen losgeworden und unter bessere Hände gekommen zu sein. Schwärze, ist es so?

Seit drei Jahren ist der Wettbewerb aller Völker in Wissenschaft, Kunst, Technik und Industrie frei. Wenn Deutschland hummisch und barbarisch war, so muß es heute ausgelöscht, erledigt, von allen anderen überflügelt sein und die Wissenschaft, Kunst, Industrie und Technik der anderen Länder muß zum Himmel leuchten. Ist es so?

Wenn aber heute dennoch kein heller Friede und Eintracht auf der Erde herrschen sollte, wenn es trotz dem waffenstarrten Heere und Flotten geben sollte, wenn irgendwo in einem Lande noch Mächtigen und Gewalttätigen leben sollten, wenn es Völker geben sollte, in denen immer noch Haß, Neid, Eifersucht, Sorge, Mißtrauen und Arbeitslosigkeit gehelien sollten, wenn es in irgend einer früheren deutschen Kolonie heute nicht besser, sondern schlechter stehen sollte als unter der deutschen Verwaltung, — wenn trotzdem irgendwo in der Welt etwas bekannt werden sollte von deutscher Musik, Kunst, Wissenschaft, von deutscher Erfindung und deutschem Geist, — so war Deutschland nicht hummisch und barbarisch, so war Deutschland nicht der Südensried, so ist es nicht der Südensried, so ist es unschuldig und erleidet Unrecht, der Südensried muß unter den anderen Völkern sitzen und man wird mit Fingern auf ihn deuten können. Wer ist der Südensried?

Er wird vor den Richterstuhl Gottes gefordert werden

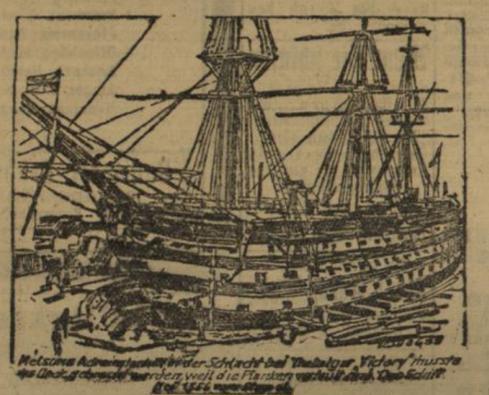
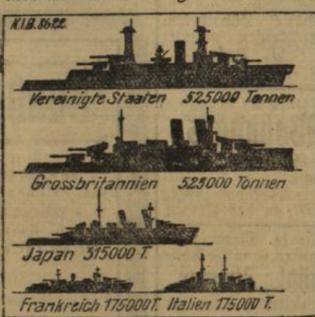
Bermischtes.

Erinnerung aus alter Zeit. Im Alter von beinahe 80 Jahren starb in Aachen der gräfliche Stallmeister a. D. Wilhelm Lührs aus Vorfel. Wilhelm Lührs hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Als junger Mann trat er 1864 wie wohl die meisten Bauernsöhne in Hannover in das in Verden garnisonierende Königlich hannoversche Garde-Gusaren-Regiment ein. In den Sonntag 1866 nahm der junge Husar Abschied von den Eltern, um mit seinem Regiment in den Feldzug zu ziehen. Sein alter Vater gab ihm die Mahnung mit auf den Weg, pass' good up uhen blinden König; ohne denn darfst du mi nicht wedder kamen. Wilhelm Lührs nahm mit einer Schwadronskatade gegen preussische Infanterie Anteil an der Schlacht bei Langensalza. Der junge Husar dachte an die Mahnung seines alten Vaters hinsichtlich des blinden Königs; daran brauchte er nun nicht mehr zu denken, denn die Banner der hannover-

Men Regimenter spiegelten sich im Siegesglanze und betäubende Freudenmusik erfüllte das Schlachtfeld. Der Feind war im schnellen Abzuge begriffen. Und am anderen Tage Kapitulation der siegreichen hannoverschen Armee? Der König selbst hatte Abschied von seinen tapferen Truppen genommen! Noch in der Nacht schlich sich Lührs mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Malermeister Schlüter von Vorfel durch die preussischen Postenketten, und beide kamen gegen Morgen bei dem altenburgischen Schlosse „Zur iröhliden Wiederkehr“ an, wo der König mit dem Kronprinzen sich befand. Dort hatte den König bereits seine älteste Tochter Friederike erwartet, die heimlich von Hannover gekommen war. Lührs traf bei dem genannten Schlosse auch über 1000 hannoversche Soldaten an, die sämtlich mit dem König Georg nach Wien gingen. Diese 1000 Mann bildeten den Grundstock der bekanten Welfenlegion, die zuerst in Oesterreich, dann in der Schweiz und zuletzt in Frankreich stand. Dort wurde sie beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges aufgelöst; die Mitglieder traten freiwillig in die preussische Armee ein. Das Schicksal des kühnen Lührs wurde seinerzeit in Deutschland viel besprochen; ein rheinischer Aristokrat stellte ihn auf seiner Ritterburg bei Aachen als Stallmeister an.

Einwanderung in Brasilien. Infolge der Statistik des Seidungsamts sind in Brasilien im ersten Halbjahr 1921 28 059 Einwanderer gelandet. 10 782 waren Portugiesen, 4879 Spanier, 4348 Italiener, 2800 Deutsche, 1142 Brasilianer, 819 Türken und Araber, 705 Rumänen, 339 Polen, 341 Franzosen, 255 Russen, 208 Engländer, 204 Japaner und 1274 verschiedener Nationalität.

Vergleich der Flottenstärken der Seemächte nach den Washingtoner Beschlüssen.



Hopla.

In der „D. Tagesztg.“ lesen wir: Die sich breitmachende Anjüte der Abkürzungen setzte schon in der Vorkriegszeit ein. In der Schrift- und Umgangssprache wurden die Anfangsbuchstaben oder -silben langer Wortzusammenfügungen zu neuen Wortgebilden zusammengestellt. Diese Erscheinung des Sprachlebens, die international ist, ist keineswegs literarisch oder kunstmäßig, sondern rein künstlich-praktisch und hat nichts mit dem organischen Leben der Sprache zu tun. Es steht fest, daß diese Art der Worterschöpfung von Titel- und Beinamenabkürzungen ausging. Dies kann aber keine Entschuldigung sein für den maßlosen Unjag, der heute mit den Abkürzungen getrieben wird.

Die Neigung zu Abkürzungen, zum Schaden des Wohlklangs und der Ausdrucksstärke unserer Sprache, finden wir vor dem Krieg in gesellschaftlichen Vereinigungen, bei Behörden, besonders aber im Wirtschaftsleben und damit im Pressewesen. Wir erinnern nur an: V. G. B., A. G. G., G. m. b. H. Besonders blühte diese Worterschöpfung auch in den studentischen Verbänden: V. G. (Vertreterkonvent), S. C. (Seniorenkonvent), V. A. T. (Vereinigung aller Turnerschaften), A. T. V. (Akademischer Turnverein). Die Reformbewegungen in der Studentenschaft haben mit der Afa (Allgemeiner Studentenausschuss) und — o Graus — mit einer Tupa (Turn- und Sportamt), ja sogar — soll es ein Witz sein? — mit der mehr als komisch wirkenden Abkürzung Hopla! (Hochschulpolitisches Amt) die deutsche Sprache um häßliche Bildungen vermehrt.

Der Krieg mit seinen zahlreichen militärischen und wirtschaftlichen Neugründungen hat uns mit solchen Worterschöpfungen überschüttet, die noch schlechter sind als die bekannten „Eraswaren“. In dieser Kriegszeit gedieh die Spielerei, welche gerade jetzt in Mengen sprachliche Mißgeburten erzeugt, die Auge und Ohr beleidigen. Wir beschränken uns an dieser Stelle mit einer kleinen Auswahl von Belegen: D. S. L., A. D. R., M. G. R. Vielen nicht verständlich waren schon: Wumba (Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt), Ditonach und Gutonach (Divisions- und Gruppenkommandeur der Nachrichtenabteilung), Siol und Kofl (Stabsoffizier und Kommandeur der Flieger). Am auffälligsten ist diese spieerische Freude an Abkürzungen bei der jungen Fliegertruppe gewesen, die u. a. folgende Bildungen schuf: Schusta, Schlahta, Jasta

„Schuh“, „Schlag“, „Jagdstaife“, „Kest“ (Kampfeinigerkaffee), „Jastajach“ (Jagdstaifschule); „Kiel“, „Kofel“ (Artillerie, Infanterieschießen). Auch: „Baf“, „Flaf“, „Koflaf“, „Koboseja“ sind den meisten rätselhaft geblieben. Diese sprachlichen Mißbildungen fordern zur Kritik heraus, und unsere Feldgrauen haben damit in ihrer Art nicht zurückgehalten, wie die trefflichen Buchstabenfcherze zeigen (s. Hochstetter: Der selbgraue Buchmann). Daß auch unsere Gegner durch solche Wortentstellungen ihre Sprache bereicherten, spricht noch nicht für ihren Wert!

Leider nimmt der Abkürzungsunflug weiter zu. Man höre nur das abscheuliche Wort: „Beamabest“ (Brandenburgische Materialbeschaffungsbefehl). Unverständlich ist, daß bei der Neuordnung des Polizeiwesens, amtlich oder nichtamtlich, wieder zweifelhafte Neubildungen geschaffen worden sind, wie: „Apo, Bepo, Sipo, Schupo“ (Abstimmungs-, Berliner, Sicherheits-, Schutzpolizei).

Alle gebildeten Menschen sollten endlich derartige Sprachwidrigkeiten vermeiden. Im Zusammenarbeiten mit den inneren und äußeren Verwaltungsbehörden und der Presse muß die Sprachreinigung ernstlich begonnen werden, mit demselben Recht, wie sich die Reichsregierung und die preussische Landesregierung neuerdings gegen die „Plafatant“ wenden. Es geht um die Reinhaltung, ja Erhaltung der Muttersprache, die das einzige Band ist, das die Deutschen zusammenhält und die gewaltig getrennten deutschen Stämme wieder vereint zur Volksgemeinschaft. Mit der deutschen Sprache steht und fällt das Deutschtum!

Drahtnachrichten.

Wien, 6. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Streiklage ist unverändert.

Berlin, 6. Febr. Aus Anlaß des Verkehrsstreikes sind die Sitzungen des preussischen Landtages, die für Dienstag anberaumt waren, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Auch der Reichswirtschaftsrat hat seine Sitzungen vom 8. auf 15. Februar verschoben. — Der Streik hat sich auch auf Mecklenburg ausgedehnt.

Berlin, 6. Febr. Die Streiklage ist im wesentlichen unverändert. Infolge des Streiks der städtischen Arbeiter in Berlin wurde heute morgen die Licht- und Kraftversorgung, sowie die Wasserversorgung eingestellt. Die elektrische Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt.

Berlin, 6. Febr. In der Reichskanzlei fanden gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Besprechungen statt. Man war sich einig, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber den Streitenden unverändert bleiben soll.

Frankfurt, 6. Febr. In der allgemeinen Streiklage ist eine gewisse Besserung eingetreten. Die Eisenbahndirektion hat in einem Anschlag alle Arbeiter und Angestellten aufgefordert, sich bis Dienstag wieder zur Arbeit einzufinden, andernfalls sie sich als entlassen zu betrachten hätten.

Köln, 5. Febr. Auch heute nachmittag hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge auf dem Peterplatz versammelt. Um 5 Uhr wurde über dem Schornstein eine dunkle Rauchwolke geschickt.

Theater-Spielplan.

Im Volkstheater.

- Montag, 6. Februar. Volksbühne. G. 3. „Freund Weisborn“. 7 Uhr.
- Dienstag, 7. Februar. „Nigolotto“. 7 Uhr. Th.-Gem. 8 1/2. Nr. 1451/1650.
- Mittwoch, 8. Februar. „Liebesmacht“. 7 Uhr.
- Donnerstag, 9. Februar. „Die Entführung aus dem Serail“. 7 Uhr. Th.-Gem. 8 1/2. Nr. 3001/3250.
- Freitag, 10. Februar. Volksbühne. G. 4. „Der Freischütz“. 7 Uhr.
- Samstag, 11. Februar. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. 7 Uhr. Th.-Gem. 8 1/2. Nr. 1851/2100.
- Sonntag, 12. Februar. „Die Weiswänger von Nürnberg“. 4 1/2 Uhr.
- Montag, 13. Februar. „3. Musikalische Abendfeier“. 7 1/2 Uhr. Th.-Gem. 8 1/2. Nr. 2101/2600.
- Dienstag, 14. Februar. „Legende eines Lebens“. 7 Uhr. Th.-Gem. 8 1/2. Nr. 2801/3200.

Im Konzerthaus.

- Freitag, 10. Februar. Volksbühne. F. 7. „Kabel und Liebe“. 7 Uhr.
- Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Montag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—11, 4—6 Uhr).

Moderne Kleidung für den allgemeinen Bedarf.

(Nr. 565.)



Wette Kermel spielen in der heutigen Mode eine so große Rolle, daß sie direkt charakteristisch für den Eindruck des Hochmodernen geworden sind. Auch unser eleganter Mantel aus schwarzem Samt erhält sein besonders modernes Gepräge durch den weiten Kermel, der hier zum Teil angeknöpft, während der breite untere Teil angelegt ist. Das mächtig lange, lose liegende hat einen sich tief herabziehenden Schalltragen aus hellem Pelz, den Schluß bewirkt ein großer Knopf. Der Kermel ist zur Hälfte dem Vorderteil, zur Hälfte dem Rücken angeknöpft und durch einen sehr breiten hellen Pelzaufschlag vervollständigt. Unter dem liegenden setzt sich das Modell in Reifalten an, die schlank herabfallen. Favorit-Schnitt Nr. 19542 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-R. 8, in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 5 M. vorrätig.

Favorit-Schnitt hierfeldt erhältlich bei
Kummler-Schleis, Herrenstraße 8
Fran Keller, Hauptstraße 50.

